

# «Survival-Training bildet nicht für den Kampf mit Zombies aus»

...aber in den Überlebenskursen von Gion Saluz de Salugo lernt man eine Menge anderer nützlicher Fähigkeiten, die überzivilisierte Couch-Potatoes oft nicht mal mehr vom Hörensagen kennen. Unsere Autorin hat nachgehakt.

VON Barbara Lussi

## Herr Saluz de Salugo, warum braucht es im 21. Jahrhundert Survival-Kurse?

Unsere Gesellschaft hat grundlegendste Dinge vergessen – Feuermachen zum Beispiel oder welche Pflanzen man essen oder meiden sollte. Wer seinem Kind beim Spaziergang im Wald nicht immer mit «Weiss ich nicht» antworten möchte, sollte sich solches Wissen wieder aneignen. Daneben ist es meiner Meinung nach auch aufgrund der globalen Entwicklung in den letzten Jahren nicht das Dummste, wenn man sich mit Stromausfällen oder Lebensmittelknappheit und deren Folgen etwas näher auseinandersetzt – und sich im Falle des Falles einigermassen zu helfen weiss.

## Wie wird man Survival-Trainer und welche Lebenseinstellung steht dahinter?

Meine Lebenseinstellung ist vielfältig und flexibel. Ich glaube, dass man das Leben nicht zu Ernst nehmen sollte und den Tod nicht ständig als schlimm oder bedrohlich anzusehen braucht. Das Leben ist tödlich! Aus familiären Gründen habe ich mich von Kindesbeinen an mit Tod und Überleben auseinandergesetzt. Durch meine Reisen in andere Länder habe ich über die Jahre einige bedrohliche Situationen miterlebt: Mein im Survival-Training angeeignetes Wissen hat mir dabei meistens geholfen, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

## Wie läuft so ein Survival-Kurs? Was lernt man da genau?

Ich führe die Teilnehmer langsam an sogenannte Survival-Situationen heran. Im Wald beschäftigen wir uns mit den Prioritäten des Überlebens. Ich zeige den Teilnehmern, wie man richtig Feuer macht, was essbar ist und was eher nicht, was man aus Naturmaterialien alles herstellen kann und wie man selbst aus Notsituationen herausfindet.

## Auf welche Katastrophen-Settings bereiten Ihre Kurse die Teilnehmer vor?

Das hängt vom Lehrgang ab: Im Survival/Bushcraft-Kurs bringe ich den Teilnehmern bei, wie man mit dem, was man gerade bei sich hat, überleben kann – wenn auf einer Bergwanderung zum Beispiel ein Unwetter oder Nebel aufzieht und man den Rückweg nicht mehr findet. Im Save Your Life-Krisensurvival (SYL) dagegen geht es um das Überleben in Krisen und Katastrophenfällen – bei Erdbeben, längeren Stromausfällen, Bürgerkriegen, Atom- oder Chemieunfällen, bei Pandemien, Überfällen auf Haus und Personen oder bei totaler Anarchie. Ich distanziere mich allerdings von jeglichen Verschwörungs-

Kleine Baumkunde



BILDER: HANNES HÜBNER

theorien; ich bilde nicht für den Kampf gegen Zombies oder grüne Männchen aus.

### **Auf welche Menschen treffen Sie in Ihren Kursen als Survival-Trainer?**

Auf junge und ältere, Frauen wie Männer, vom Gerüstbauer über den CEO und Banker bis zum Studenten und zur Mutter, die ihr Kind gern wieder mal etwas Brauchbares lehren möchte – auf Leute mit Interesse an der Natur. Aber auch auf solche, die keinen Plan mehr haben, wie es in der Natur so ist.

### **Worüber haben Sie sich bei Ihren Kursen bis jetzt am meisten gewundert?**

Dass die heutigen jungen Menschen nicht mal mehr wissen, wo die Sonne aufgeht oder was ein Löwenzahn ist. Im Survival-Kurs lernen sie das zum Glück wieder. *(lacht)*

### **Stellen wir uns vor, eine Pandemie zwingt die Schweizer Bevölkerung dazu, in die Wildnis zu fliehen. Wie viele Schweizer hätten noch die Fertigkeiten, in der Wildnis zu überleben?**

0.001 % wären es wohl, die überleben könnten – und das sind die, die einen SYL- und Survival/Bushcraft-Kurs gemacht haben. Aber es genügt natürlich nicht, *ein* Kürschen zu absolvieren: Nach einem Wochenendkurs beherrscht man längst nicht alles. Zugleich überlebt auch nicht jeder Supergeschulte. Es hängt von vielen Faktoren ab, wie ein solches Szenario ausgeht.

### **Ist die Anfrage nach Survival-Kursen in den letzten Jahren gestiegen?**

Ich empfinde dies so. Ich habe das Gefühl, dass die Menschen langsam, aber sicher begreifen, dass Vorsorge intelligenter ist als Heilen. Ebenso scheint das Interesse an der Natur gestiegen zu sein. Unterbewusst geht es dabei sicher auch darum, wieder zurück zum Ursprünglichen zu gelangen. Der Mensch lebt eigentlich relativ kurz erst in der Zivilisation – nach Tausenden von Jahren, in denen er im Einklang mit der Natur gelebt hat. Diese Verbindung ist immer noch da. Ich habe noch von keinem gehört, der im Wald war, dass er es doof fand.

### **Können Sie noch einfach so durch einen Wald spazieren oder ertappen Sie sich dabei, in der Natur automatisch nach Survival-Ressourcen Ausschau zu halten?**

Ich war noch nie der Typ, der sich hinsetzt, umschaut und denkt: «Oh, wie schön!» Ich muss immer etwas tun. Wenn ich unterwegs bin, will ich etwas entdecken. Ich halte immer nach Pflanzen Ausschau, die ich kenne oder noch kennenlernen möchte. Dafür muss ich mir Zeit nehmen. Viele laufen am Zeug einfach vorbei – ich gehe weniger blind durch den Wald als Walker, die nur durch den Wald laufen, um draussen gewesen zu sein. Ich gehe mit den Augen eines Menschen durch den Wald, der ihn als Schutz, Nahrung, Hilfsmittel und schönes Ding kennen und lieben gelernt hat. Diesen Survival-Fokus werde ich wahrscheinlich und hoffentlich nie wieder los.



## **INFO Survivalkurse**

Gion Saluz de Salugo ist Survival-Trainer und Spezialist in Sachen Überleben in Krisen- und Katastrophensituationen. Er lernte von Profis in jeglichen Survival-Sparten und erprobte das Gelernte immer wieder selbst. Nach mehreren Jahren als Co-Trainer in Deutschland gibt er sein Wissen seit drei Jahren auch in der Schweiz an Interessierte weiter. Seine Kurse finden zwischen April und Oktober statt. Angeboten werden Wochen- und Wochenendkurse.

[@] <http://www.swiss-survival-training.com>